

befessen, Ländereien, die mit wenigen Ausnahmen recht ergiebiges Ackerland umfaßten. Der größte Teil der Güter stießen an einander und bildeten ein zusammenhängendes Ganze. Es scheint, als ob Emerich bei seinen Käufen gerade darauf einen hohen Wert gelegt habe; er mochte wohl nicht gern einen Nachbar leiden.

Georg Emerichs Grundbesitz in der Stadt.

Es war wohl zu Emerichs Zeiten weniger vorteilhaft, wenn man sein Geld in Grundbesitz in der Stadt oder in dem suburbium anlegte. Einmal war ein städtisches Grundstück zumal ein Haus ein viel begehrtes Gut, für das man eine bedeutende Geldsumme bezahlen mußte und dann lag eine drückende Grundsteuer auf ihm. Die vornehmen Bürger aber bewohnten mit ihrer Familie und ihrem Gesinde ihre Höfe fast immer allein, nur selten nahmen sie in dieselben einen Mietsmann,¹⁾ eigentliche Mietshäuser aber werden nur selten erwähnt. Der Landbesitz war freilich eher der Zerstörung durch Feinde preisgegeben, aber gerade zu der Zeit, als Emerich seinen ungeheuren Güterbesitz ankaufte, kamen größere Einfälle, wie sie die Hussitenkriege und die sich daran anschließenden Wirren mit sich gebracht hatten, nicht mehr vor.

Daher können wir uns nicht wundern, wenn Emerich, der wie nur irgend einer seinen finanziellen Vorteil suchte, lange Zeit nur seinen seit 1466 ihm angestammten väterlichen Brauhaus zu eigen besaß (s. oben). Zwar kann ich aus den Stadtbüchern eine ganze Reihe von Häusern nachweisen, welche ihm durch richterliches Erkenntnis Schulden halber zugesprochen wurden (er hat sie „mit Recht erlangt“), aber er verkaufte sie schnell wieder. Erst zu der Zeit, als seine Kinder einen eigenen Hausstand gründeten, da kaufte er ihnen Häuser. Die Emerichsche Chronik erzählt nun, daß er 7 „vornehme“ Häuser, 5 am Ringe und 2 in der Petersgasse, besessen habe. Es ergibt sich aber²⁾ — wenn man überhaupt von einem Besitz derselben sprechen will — daß es (außer seinem Wohnhause) nur 3 waren. Im Jahre 1493 erwarb er nämlich für 660 mr. gr. ein Haus am Ringe,³⁾ er gab es sofort seiner ältesten Tochter Katharina, die wohl gerade damals sich mit dem Stadtschreiber und Licentiaten Georg Clett verheiratet hatte. Vorsichtig, wie Georg war, behielt er sich ausdrücklich vor, die „Gabe“ zu widerrufen,⁴⁾ auch sollten die 660 mr. am Erbteil abgerechnet werden. Unter ähnlicher Bedingung überläßt er 1498 seinem ältesten Sohne Peter ein Haus in der Petersgasse, gleich nachdem er es für 500 mr. an sich gebracht hatte, ebenso 1505 das Nachbarhaus ebendort, für welches er einen Preis von 600 rheinischen Gulden bezahlte, an seinen Sohn Hans (dem älteren).⁵⁾ Seinem Schwiegersohn Klaus

¹⁾ Das ist ersichtlich aus den seit 1472 (1450) erhaltenen Steuerbüchern.

²⁾ Abgesehen davon, daß ich die Stadtbücher ganz genau darauf hin angesehen habe, läßt sich das auch aus der Erbteilung erweisen.

³⁾ zunächst Hans Warnhofers Hause, das etwan Niklas Hofmann gewesen ist (Emerichsche Chronik).

⁴⁾ s. liber resignat 1488 ff. Bl. 103b.

⁵⁾ s. liber resign. 1488 ff. Bl. 103b, 187a, 328a. Durch Zusammentreffen glücklicher Umstände habe ich ermittelt, daß Peter Emerichs Haus jetzt Petersgasse 10, Hans des jüngeren Haus, das seit 1519 der Oberstadtschreiber Haß bewohnte, Petersgasse 11 ist und daß das Nachbarhaus (jetzt N. 12) die frühere sogenannte Peize war.